

# Pariser Bilderbuch [Fortsetzung]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pariser Bilderbuch

*Irgendwo stand zu lesen,*

jeder dritte Pariser sei ein Kommunist. Ob das stimmt, weiss ich nicht, aber Frankreich hat sehr viele Kommunisten. Die Arbeiter sind halt zum Teil sehr schlecht entlohnt. Viele müssen sogar auf die — ach, so sehr geliebte — Zigarette verzichten. Hat einer eine Zigarette im Mund, so raucht er meistens kalt. Das heisst, er zündet sie vorläufig nicht an. Alte Männer lesen unter den Tischen der Trottoircafés Zigarettenstummel (= Resten) auf. Aus vier Megots (Stummeln) dreht man sich eine neue Zigarette. Die Armut zeigt sich besonders auch am Schuhwerk. Man sieht viele zerschlissene Segeltuschschuhe, auch sonntags.

Auf der andern Seite prunken die Reichen mit kostbaren Kleidern, Schmuck und Luxusautomobilen. Die Arbeiter, die sich kaum satt essen können, müssen sich das ansehen. Das reizt sie zum Zorn. Da mögen sich viele sagen: «Wenn es uns Franzosen nicht allen gleich gut gehen soll, so soll es uns allen gleich schlecht gehen!», und man stimmt kommunistisch. Ob das vernünftig gedacht und getan ist, wollen wir hier nicht bereden. Aber es ist teilweise zu begreifen.

*Grossartige «Kleinigkeit»*

Am Rande der Stadt gibt es ein Schlösschen und einen Park mit Namen «La Bagatelle». «La Bagatelle» heisst auf deutsch «die Kleinigkeit». Aber was für eine grossartige Kleinigkeit ist das hier! Ein wunderbarer Park mit Rosarium (Treibhäuser für Rosen, Rosenpflanzungen). Tausende von Rosenbüschen, Rosenbäumchen, Rosenspalieren blühen und duften da! Vom zartesten Rosa bis zum dunkelsten Rotsamt, weisse Rosen, gelbe Rosen, hundertblättrige Rosenwunder und einfache Hagröselein. Vielleicht sind es zweitausend verschiedene Arten von Rosen, vielleicht zehntausend, was weiss ich, auf jeden Fall ein märchenhafter Reichtum von Rosen aller Art. Alle Jahre werden auf der ganzen Welt Hunderte von neuen Rosenarten gezüchtet, und die meisten davon sind hier zu sehen. Sie alle sind regelrecht benamst und tragen Namen berühmter Männer und Frauen von einst und jetzt, viele den Namen ihrer Züchter.

*Sonntag, den 8. Juli*

Auf zwölf Plätzen spielen zwölf Militärmusiken zur Feier von 2000 Jahren Paris. Die Schweiz ist mit der Landwehrmusik von Freiburg vertreten. Diese flotte Musik konnte ich schon öfters in der Schweiz bewundern, darum ziehe ich es vor, der Musique de la Garde republicaine Paris zuzuhören.

Man sitzt im Schatten hochstämmiger Laubbäume. Von fern her hört man das Getöse der Großstadt ganz leise herübertönen. Da marschirt

die Musik auf. Ein langer Zug. Das Spiel beginnt. Grossartig, wie diese Männer musizieren. Jeder ist ein Meister auf seinem Instrument. Aber auch das Auge bekommt was zu geniessen, und auch der Gehörlose hätte was von diesem Konzert: Einmal die glänzenden Uniformen der Spieler, napoleonische Fräcke, Zweispitzhüte mit der blauweissroten Kokarde. Dann aber und vor allem im Spiel der beseelten Hände des Dirigenten. Es ist unglaublich, wie ausdrucksvoll Hände sein können.

Die Musique de la Garde republicaine gilt als bestes Blasorchester weitherum. Nun ja, sie besteht ja aus lauter Musikern von Beruf. Ich hörte sie später auch als Streichorchester.

### *Chartres*

Wer «Chartres» sagt, meint die Kirche. Die Stadt selber, 80 km von Paris, mit ihren 25 000 Einwohnern, sieht aus wie viele andere. Aber die Kathedrale! Fährst du mit dem Auto oder Velo heran, so siehst du ihr gewaltiges Dach und ihre zwei Türme schon aus 15 km Entfernung einsam in die Höhe ragen.

Aber auch das Aeussere der Kirche, so schön und prunkvoll es sich darbietet, lockt nicht nach Chartres. Sondern es sind ihre wundervollen Glasmalereien aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Beschreiben lassen sie sich nicht, man muss sie gesehen haben. Es gibt nichts ihresgleichen in der ganzen Welt. Das heisst, schöne Glasmalereien gibt es auch anderswo, aber nicht in dieser Menge. Man könnte sechs Kirchen damit schmücken, und jede würde dadurch zu einer Kostbarkeit.

Die Alten wussten um das Geheimnis der farbigen Gläser, wussten sie mit geschickten Händen zu Glasbildern von unerhörter Leuchtkraft zu formen. Aber das allein, die Technik, schafft keine solchen Kunstwerke. Sondern dieses sind aus religiöser Sehnsucht, aus tiefster Gläubigkeit geboren. Das fühlt, wer in die Kirche tritt, und zwingt ihn irgendwie auf die Knie.

## **Die Welt ist voller Wunder**

Ueberall gibt es Wunder. In uns und um uns. Aber wir beachten sie kaum. Oder wissen gar nichts von ihnen.

Fangen wir bei unserem eigenen Körper an! Er enthält unglaublich viele Einrichtungen, die unser höchstes Staunen erregen. Da ist zum Beispiel die Schleimhaut des Dünndarmes. Sie ist mit fadenförmigen Fortsätzen besetzt, die man Darmzotten nennt. Diese Zotten sind winzig klein und stehen dicht beisammen. Auf die Grösse eines Fingernagels trifft es ihrer 4000. Ihre Gesamtzahl wird auf 4 bis 8 Millionen geschätzt. Und jede Zotte ist ein kleines Pumpwerk mit 300 000 Saugröhrchen. Die sau-